

# Lehre: Viele sind belastet und trotzdem positiv unterwegs

**Viele Jugendliche sind psychisch belastet. Gleichzeitig geht es den meisten in der Lehre gut oder sogar sehr gut. Das zeigt eine Studie von WorkMed. Krisen gehören zur Adoleszenz. Und doch gibt es eine Anzahl von stärker belasteten Lernenden, die mehr Aufmerksamkeit brauchen.**

Interview: Daniel Fleischmann

Tages-Anzeiger, 28.6.2025

**Barbara Schmocker, WorkMed hat rund 45'000 Lehrlinge befragt und festgestellt, dass eine grosse Mehrheit ihre Situation positiv erlebt. Können Sie das ausführen?**

Vier von fünf Lernenden sagen, dass es ihnen in der Lehre gut oder sogar sehr gut geht. 85% finden die Ausbildung (sehr) spannend, 90% sagen, dass sie etwas Sinnvolles tun. Zudem erleben 80% bis 90% der Lernenden, dass die Berufsbildenden sie ernst nehmen, klare Erwartungen äussern, sich Zeit für sie nehmen, vertrauenswürdig sind und sich für sie engagieren. Etwas seltener (jeweils rund 75%) erleben sie, dass sich die Vorgesetzten für sie interessieren und sie unterstützen, wenn es ihnen nicht gut geht.

**Und doch berichten 61% der Lernenden auch von psychischen Problemen während der Lehre. Was sind das für Probleme?**

Wir fragten recht offen nach negativen Gefühlen oder Gedanken, Belastungen und psychischen Krankheiten oder Krisen. Das erklärt die hohe Zahl, die zwischen Männern und Frauen übrigens markant differiert. Eine vertiefte Analyse zeigt, dass 20% bis 30% der Lernenden mittlere bis schwere psychische Probleme haben – Symptome von Angst-, Zwangs- oder Essstörungen, ADHS, Panik, Depression. Sie haben

dann deutlich häufigere und längere Krankheitsabsenzen.

**Psychisch belastet, aber zufrieden – wie geht das zusammen?**

Man kann gleichzeitig psychische Probleme haben und sich positiv entwickeln – das zeigt unsere Studie eindrücklich. Auch belastete Lernende erleben, dass sie berufliche Fortschritte machen. Ebenso sagt die psychische Vorgeschichte der Jugendlichen kaum etwas darüber aus, welche Leistungen sie dann in der Lehre erbringen. Umgekehrt haben rund 16% der Jugendlichen keine psychischen Probleme – und machen trotzdem nur wenige Fortschritte.

**20% bis 30% mit mittleren bis schweren psychischen Problemen – das klingt nach einer beschädigten Generation.**

Dieses Bild ist falsch. Psychische Belastungen gehören zu dieser Lebensphase – und zum Leben selber. Ich will die Zahlen nicht bagatellisieren, aber man sollte sie auch nicht dramatisieren. Die Adoleszenz ist eine herausfordernde Zeit; zudem ist der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt mit vielen Unsicherheiten verbunden. Und ob die Werte früher besser waren, wissen wir auch nicht. Die Zahl der Behandlungen von Ju-



Barbara Schmocker ist eidg. anerkannte Psychotherapeutin und fachliche Leiterin Bereich Ausbildung bei WorkMed. Sie ist Erstautorin im Forschungsprojekt «Psychische Gesundheit von Lernenden in der Berufslehre».

gendlichen ist zwar gestiegen. Aber psychisch kranke Menschen suchen heute eher Hilfe. Das ist gut so.

**Kriege, Klimawandel oder Autoritarismus hinterlassen doch sicher Spuren.**

Wir haben danach gefragt. 64% der Lernenden fühlen sich durch die aktuelle Wertsituation nicht belastet, weitere 29% fühlen sich zwar belastet, aber ohne Auswirkung auf die Lehre.

**Trotzdem: 30% sagen in Ihrer Studie, dass sie in den letzten zwei Wochen daran gedacht haben, dass sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten. Das ist doch beunruhigend.**

12% haben mindestens jeden zweiten Tag solche Gedanken. Das ist beunruhigend, ja. Hier wäre es wichtig, dass ein Austausch stattfinden kann; zu oft ist das nicht der Fall. Bei den weiteren 18%, die an einzelnen Tagen an den Tod denken, bin ich etwas gelassener. Viele erleben die Adoleszenz als ein Wechselbad der Gefühle. So sagen 54%, dass sie meistens bis immer glücklich sind, 33% manchmal – und das, obwohl 61% psychische Belastungen erleben.

**Ist die Lehre der Grund für die Probleme?**

Psychische Probleme können mehrere Gründe und Auslöser haben. 57% der betroffenen Jugendlichen waren bereits vor Ausbildungsbeginn belastet. Für ihre aktuelle Belastung nennen 80% private Auslöser oder Verstärker. Und rund 60% berichten, dass ihre Probleme durch die Situation im Lehrbetrieb ausgelöst oder verstärkt werden, 53% nennen die Berufsfachschule. Sie sind denn auch ein wichtiger Auslöser von Lehrabbrüchen.

**Können Sie das ausführen?**

9% der Befragten haben einen Lehrabbruch hinter sich und rund 50% haben seit Lehrbeginn mindestens einmal an Abbruch gedacht. Die drei Hauptgründe sind: Der Beruf hat ihnen nicht gefallen (27%), psychische Probleme belasteten sie (21%) und im Betrieb gab es Probleme (19%). Hier stehen Dinge wie Arbeitsklima, persönlicher Umgang und Wertschätzung im Vordergrund, seltener die Arbeitsbedingungen.

**Die Berufswahl als Hauptgrund für Lehrabbrüche: Dann ist sie wichtig für einen guten Lehrverlauf?**

Ja. Wer nicht im Wunschberuf ist, freut sich weniger auf die Lehre. Diese Personen machen sich im Vorfeld auch mehr Sorgen und entwickeln sich weniger stark. Die Identifikation mit dem Beruf ist ein wichtiger Schutzfaktor. Deshalb ist es gut, wenn Lehrbetriebe betroffene Jugendliche ansprechen und zeigen, dass auch die zweite Wahl interessant ist und Perspektiven bietet. Umgekehrt gilt: Es bringt nichts, eine Lehre auf Biegen und Brechen durchzuziehen. Wir sehen in unseren Daten, dass die Lernenden, die ihre Lehre abgebrochen haben, weil ihnen der Beruf nicht gefallen hat, jetzt am wenigsten über Lehrabbruch nachdenken. Psychische Belastungen halten sich demgegenüber hartnäckiger.

**Gibt es Betriebsmerkmale, die bessere oder schlechtere Werte erreichen?**

Je kleiner ein Unternehmen, desto häufiger erleben Jugendliche mehr Kritik und weniger Lob. Ebenso denken mehr Jugendliche in kleinen Betrieben daran, die Lehre abzubrechen. Unterschiede sehen wir auch beim Thema Lehrstart: In grossen Betrieben gibt es häufiger strukturierte Einführungsprogramme; sie geben Sicherheit. Die Lernenden in den Fokusgruppen zu unserer Studie bestätigen das. Sie sagen, dass es entscheidend ist, dass sie sich abgeholt fühlen, auch später, während der ganzen Lehre. Dass nach ihrem Befinden gefragt wird, dass Erwartungen deutlich gemacht werden, dass Kritik und Lob wertschätzend sind. In diese Dinge kann man nicht genug investieren.

[workmed.ch/publikationen/](https://workmed.ch/publikationen/)